



Helmut Nieberle zählte zu den prägenden Jazzgitarristen der Stadt.

FOTO: BAYERISCHES JAZZINSTITUT, CHRIST

Stiller Meister aller Klassen

NACHRUF Der Regensburger Jazzgitarrist Helmut Nieberle ist tot. Er war eine der prägenden Künstlerpersönlichkeiten der Stadt.

VON JUAN MARTIN KOCH

REGENSBURG. Das kann einem als jungem Jazz-Novizen schon mal passieren: Da lauscht man einer Swing-Combo und ordnet das aberwitzige Speed-Solo jenem Instrumentalisten zu, der mit vollem Körpereinsatz in die Saiten greift. Erst später wird einem klar, dass es sich hierbei um den Rhythmus-Gitarristen handelt... Der Solist ist jener, der da ganz ruhig und mit leicht verschmitztem Blick über sein Griffbrett tanzt: Helmut Nieberle.

Anfang der 1980er-Jahre muss das gewesen sein. Die Combo war die „Rabo Swing Maschin“ Richard Wiedemanns, der den 1956 in Kaufbeuren geborenen Gitarristen als Lehrer an die Sing- und Musikschule geholt hatte – allerdings erst, nachdem er sich in einer Session von seinem Spiel hatte überzeugen lassen. Durch Nieberles Geschick und seine Begeisterungsfähigkeit als Lehrer entwickelte sich Regensburg nach und nach zu einer Hochburg der Jazzgitarre, erst Recht, als sich ihm mit Hans „Yankee“ Meier und Helmut Kagerer weitere Saitenvirtuosen beigesellten. Mit Kagerer bildete Nieberle dann auch eine legendäre Duopartnerschaft, die 1991 mit dem Kultur-Förderpreis des Freistaates Bayern und 2007 mit dem Archtop Germany Award gewürdigt wurde.

In sämtlichen Stilen zuhause

Entscheidend für Nieberles musikalische Berufung wurde nach autodidaktischer Beschäftigung mit dem Blues und dem Gypsy-Jazz Django Reinhardts ein Konzert mit Barney Kessel. Bei dem Bebop-Gitarristen besuchte er in der Folge Workshops – neben solchen bei Joe Pass, Jim Hall oder Attila Zoller. Mit der ihm eigenen Sorgfalt und liebevol-



Helmut Nieberle trat auch mit Milorad Romic auf.

FOTO: EVA MEIMER

REAKTIONEN AUS DEM NETZ

Jörg Seidel: Der Gitarrist und Sänger schrieb zum Tod des Jazzkünstlers Helmut Nieberle: „Ich bin sprachlos, traurig und geschockt. Mein langjähriger Freund und Gitarren-Amigo Helmut Nieberle ist gestorben. Ich habe ihn 1990 bei einem Workshop Karl Ratzers in Viktring bei Klagenfurt kennengelernt, woraus sich eine 30-jährige Freundschaft entwickelt hat. (...) Sein Einfluss auf die Gitarrenszenen speziell im süddeutschen Raum ist kaum angemessen wiederzugeben.“

Michael Straube: Der Musiker und Tonstudio-Betreiber meinte auf Facebook: „Sehr traurig – der Nieb – Mentor von so vielen (...) Helmut ist gestern in den Jazz Himmel und hat die Erde verlassen!“

Claus Lohbihler: Der Journalist und Seminarleiter der Akademie der Bayerischen Presse schrieb: „Er hat Regensburg und Hunderte von Gitarrenschülern zum Swingen gebracht: der wunderbare Jazzgitarrist/Gitarrenlehrer/Arrangeur/Komponist Helmut Nieberle. Außerdem er ein super Typ. Der coolste Prinz-Eisenherz-Frisur-Träger seit Prinz Eisenherz. (...) Wie vielen jungen Gitarristen hätte er (...) in den nächsten Jahren noch seine Kunst beigebracht...“

Bayerisches Jazzinstitut: „Wir trauern um Gitarrist Helmut Nieberle, der am Samstag im Alter von nur 64 Jahren verstorben ist. Er hat als Musiker unendlich vielen Fans Freude bereitet und als Pädagoge viele, viele Talente geprägt.“

len Akribie ging er diesen unterschiedlichen Traditionen auf den Grund und erschloss sich darüber hinaus ein immer breiteres Terrain an Stilen: brasilianische Choros, afro-karibischen Calypso, den Tango... Dabei perfektionierte er die seltene Kunst, in all diesen Genres nicht nur virtuos, stilgerecht,

melodiebetont und relaxed zu improvisieren, sondern auch zu komponieren. Eine seiner letzten Aufnahmen, „Swing Is Here To Stay“, legt davon auf wunderbare Weise Zeugnis ab.

Endgültig seine ganz eigene Sprache hatte Nieberle ab Ende der 1980er-Jahre gefunden, als er die siebensaitige

Gitarre für sich entdeckte. Mit der zusätzlichen Bass-Saite erweiterte er nicht nur das akkordische Spektrum seines Spiels, sie fügte sich vor allem perfekt in eine Disziplin, die andere Musiker oft wenig ernst nehmen: das Begleiten. Die Fähigkeit, anderen Instrumental- und insbesondere Gesangsstimmen ein unaufdringliches, aber resonanz- und detailreiches Fundament zu bereiten, hat er wie kaum ein Zweiter zu einer eigenen Kunstform erhoben.

Eine weitere Königsdisziplin eroberte Helmut Nieberle mit dem Arrangieren, wobei ihm der Regensburger Komponist Hans Huber wertvolle Tipps gab. So entwickelte er ein traumwandlerisches Gespür dafür, wie man Songs einer bestimmten Besetzung auf den Leib schneidert. In kammermusikalischer Perfektion war das in jüngerer Zeit mit „Bolero Berlin“ zu erleben. Die Band, für die sich Nieberle mit Mitgliedern der Berliner Philharmoniker zusammengetan hatte, wurde wiederholt für ihre ausgefeilten, dabei immer lockeren Konzerte im Theater am Bismarckplatz bejubelt.

Internationales Format

Helmut Nieberle hätte mit seiner Brillanz und Vielseitigkeit fraglos das Zeug zu einer internationalen Konzert- und Studiokarriere gehabt. Er zog es aber immer vor, mit Musikern zusammenzuarbeiten, mit denen er menschlich und musikalisch auf einer Wellenlänge war. So blieb er langjährigen Formation wie „Cordes Sauvages“ treu, prägte die regionale Kulturszene als Bandleader, Sideman, Pädagoge, Session- und Theatermusiker.

Seinen letzten Auftritt hatte Helmut Nieberle am Sonntag vor eine Woche im Degginger. BR-Redakteur Roland Spiegel präsentierte dort ein neues Jazz-Buch, Nieberle steuerte passend zu den Themenblöcken Standards und Eigenkompositionen bei. Neben anderen wurde so das irische Traditional „Danny Boy“ zu seinem Abschiedslied. Am 8. Februar starb Helmut Nieberle nach schwerer Krankheit in Regensburg. Seine Musikalität, sein Witz, seine Wärme fehlen schon jetzt.